

GASTKOMMENTAR Sandra Locher Benguerel über die Belastung von Lehrpersonal

## Gesunde Lehrpersonen – erfolgreiche Schule

G

Gesunde Menschen sind geistig frei und physisch belastbar. Sie können sich und ihre Ideen entfalten im Beruf wie im privaten Umfeld. Dies dient allen: den Unternehmen, der Gesellschaft und nicht zuletzt den Betroffenen selber. Als öffentliche Institutionen und Arbeitgebende sind Schulen davon nicht ausgenommen. Das Unterrichten ist eine herausfordernde und anspruchsvolle Tätigkeit, die ein hohes Mass an persönlichem Engagement verlangt. Neben den hohen Erwartungen von allen Seiten muss sich die Schule zudem laufend an den gesellschaftlichen Wandel anpassen. Dies führt in der Regel zu einer Erweiterung des Berufsauftrags und damit zu einer erhöhten Belastung der Lehrerinnen und Lehrer. Seit einigen Jahren wird dem Thema Gesundheit von Lehrpersonen deshalb besondere

Beachtung geschenkt. Der Schweizerische Dachverband der Lehrerinnen und Lehrer (LCH) hat Umfragen und Studien durchführen lassen, um aktuelle Erkenntnisse zum Thema Gesundheit der Lehrpersonen zu gewinnen. Dabei sind bemerkenswerte Ergebnisse herausgekommen: 70 Prozent der Deutschschweizer Lehrpersonen arbeiten Teilzeit. Ein Drittel davon gibt an, das Pensum aus gesundheitsrelevanten Gründen zu reduzieren, um die Arbeitsbelastung zu verringern.

Auch Normverletzungen durch ungenügende Raumverhältnisse, Luft- und Lichtqualität können sich negativ auf das Wohlbefinden und die Leistungen der Schülerinnen und Schüler auswirken. Eindrücklich ist eine Studie, welche die Belastung von Lehrpersonen aus arbeitsmedizinischer Sicht untersuchte: Unterrichtszeit beinhaltet ein hohes Mass an Emotionsarbeit und damit an psychischer Belastung. Am deutlichsten konnte dies auf der Kindergartenstufe ermittelt wer-

den. Dort wurden von einer Kindergartenlehrerin bis zu 200 Interaktionen mit den Kindern pro Stunde gemessen. Dies bedeutet 200-mal Aufmerksamkeit schenken, sich 200-mal auf eine neue Situation einstellen, 200-mal von der eigenen Energie etwas abgeben. Diese aktuellen Untersuchungen zeigen den Handlungsbedarf an. Was wird

zeigt, wie gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen gestaltet werden können. Viele Massnahmen setzen bei jedem Individuum, also bei der einzelnen Lehrperson an: Kräftemanagement, Abgrenzungsmöglichkeiten oder Balancefindung. Darüber hinausgehend sollten ebenfalls die Rahmenbedingungen des Lehrerberufs optimiert werden. Wenn ein Berufsauftrag

von einem grossen Teil der betreffenden Angestellten nicht in einem Vollpensum erfüllt werden kann, liegt nicht ein individuelles, sondern ein strukturelles Problem vor. Mit der Verlängerung des Schuljahres für die Schülerinnen und Schüler

eine Woche auf 39 Schulwochen muss deshalb das wöchentliche Pflichtpensum der Lehrpersonen ab dem Schuljahr 2021/22 um eine Lektion reduziert werden. Gleichzeitig sollte ein Gesundheitsmanagement eingeführt werden, das beispielsweise bei der Verteilung der Arbeiten die Belastung der Lehrpersonen berücksichtigt. Ein weiterer

Ansatzpunkt liegt in der Aus- und Weiterbildung. Entlastend ist eine unterstützende Teamarbeit in der Schule vor Ort. Denn tragen mehrere Schultern eine Last, wiegt diese weniger schwer.

Ich habe mich jetzt auf die Lehrerinnen und Lehrer fokussiert. Gesunde Schulen beinhalten natürlich auch gesunde Schulleiterinnen und Schulleiter sowie gesunde Schülerinnen und Schüler. Alle Teilhabenden an einer Schule stehen untereinander in Wechselwirkung: Die Ausstrahlung einer körperlich gesunden und geistig fitten Lehrperson beispielsweise erzielt nachweislich bessere Lernergebnisse bei ihren Schülerinnen und Schülern. Schliesslich sorgen gesunde Lehrerinnen und Lehrer für eine hohe Qualität unserer Bündner Volksschule.

SANDRA LOCHER BENGUEREL ist Lehrerin und Präsidentin des Verbandes Lehrpersonen Graubünden (Legr). Politisch engagiert sie sich als SP-Grossrätin und Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur.



«Alle Teilhabenden einer Schule stehen untereinander in Wechselwirkung»

im Kanton Graubünden unternommen? Vorbildlich zeigt sich die Informationsarbeit des Gesundheitsamts. Es hat sich unter dem Claim «Graubünden – bewegt» bereits vor längerer Zeit der Thematik angenommen. Im Leitbild «Gesundheitsförderung und Prävention im Kanton Graubünden» wird explizit für den Bildungsbereich aufge-

HINTERGRUND Max Mohn, SDA, über die Möglichkeit einer günstigeren Krankenversicherung

## Bei den Krankenkassenprämien lassen sich 6,15 Milliarden sparen

M

Mit einem Wechsel der Grundversicherung in eine günstigere Krankenkasse könnten die Konsumenten 2018 im Durchschnitt je 455 Franken sparen. Alles zusammengerechnet beläuft sich das Sparpotenzial auf 3,8 Milliarden Franken. Mit Sparmodell ergibt sich sogar ein Sparpotenzial von 6,15 Milliarden Franken. Das geht aus einer Berechnung hervor, die der Online-Vergleichsdienst «moneyland.ch» gestern veröffentlichte. Besonders Gewiefte können statt der durchschnittlichen Prämien-

erhöhung um 4,3 Prozent sogar weniger zahlen als 2017. «moneyland.ch» berechnete dazu das Sparpotenzial für die gesamte Bevölkerung, alle Krankenkassen, Altersgruppen, Kantone und Versicherungsmodelle. Fazit: Versicherte können insgesamt 3,8 Milliarden Franken sparen, wenn sie 2018 zur für sie günstigsten Krankenkasse wechseln und beim bestehenden Versicherungsmodell bleiben. Pro Person liegt hier eine Einsparung von 455 Franken drin.

Würden die Versicherten zusätzlich noch zum günstigsten Sparmodell wechseln, ergibt sich ein Sparpotenzial von 6,15 Milliarden Franken oder 735 Franken pro Person. Sparmodelle sind Telemed-, HMO-, Apotheken- oder Hausarzt-Modelle. Im gewichteten Mittel ergibt sich im nächsten Jahr eine

Prämiensteigerung von 13 Franken pro Versichertem und Monat, errechnete «moneyland.ch» weiter. Im Jahr sind das 156 Franken. Das durchschnittliche Sparpotenzial von jährlich 455 Franken beim Wechsel zum günstigsten Versicherer ist also fast dreimal grösser als der durchschnittliche Anstieg. Je nach Altersklasse sind die Sparpotenziale bei einem Anbieterwechsel unterschiedlich hoch. Bei den Kinderprämien bis 18 Jahre liegen rund 320 Millionen Franken drin. Junge Erwachsene bis 25 könnten 264 Millionen sparen und die Erwachsenen ab 25 rund 3,2 Milliarden Franken. Auch pro Kanton sind die Einsparmöglichkeiten unterschiedlich. In Basel-Stadt findet sich das höchste Sparpotenzial von durchschnittlich 63 Franken im Monat für Erwachsene ge-

« Würden die Versicherten zusätzlich noch zum günstigsten Sparmodell wechseln, ergibt sich ein Sparpotenzial von 735 Franken pro Person »

folgt von Genf mit 58 Franken. Am geringsten ist das Potenzial mit 24 Franken im Kanton Zug. Neben Anbieter- und Modellwechsel ortet «moneyland.ch» weitere Sparmöglichkeiten. Dazu gehört die Streichung der Unfalldeckung bei der Krankenkasse, wenn man vom Arbeitgeber versichert ist. Zudem habe viele Versicherte noch die falsche Franchise. Optimal für Erwachsene sind den Angaben zufolge nur zwei Franchisen: die von 300 Franken bei höheren Gesundheitskosten und jene von 2500 Franken bei geringeren Kosten.

Zum 22. Mal in Folge seit der Einführung der obligatorischen Krankenversicherung im Jahr 1996 müssen die Krankenkassenprämien angehoben werden – 2018 durchschnittlich um vier Prozent.

LESERBRIEFE Zum Gastkommentar von Hanspeter Schmitt, zur Altersreform und zu Bondo

### Klartext mit Herz

Zum Gastkommentar «Nicht mehr Perfektion, sondern Lebenskunst» von Hanspeter Schmitt im BT vom 4. 10. 2017.

Danke an Professor Hanspeter Schmitt für seinen Gastkommentar im BT. Er spricht Klartext, und das mit Herz. Die Beziehungsvielfalt, wie es sie heute nun mal gibt, soll nicht mehr zur Ausstossung, zur Ächtung, führen, wie es in der Katholischen Kirche oftmals zum Ausdruck kommt und womit viele Gläubige ausgestossen wurden (werden). Gottes Barmherzigkeit steht über allem, über Konventionen und «Lehren». Gerade in schwierigen Situationen ist man auf einen ruhigen, verlässlichen Pol angewiesen, nicht auf Ablehnung und Diskriminierung.

► URSULA DOSCH, OBERSAXEN

### Ein Blick in die Zukunft

Nach dem Nein zur Revision der Altersvorsorge in der Abstimmung vom 24. 9. 2017.

Die Reform bezweckte eine Sicherung des Lebens im Alter unter Berücksichtigung der AHV, der BVV-Rente und der Säule 3a. Nun muss neu eine mehrheitsfähige Lösung gefunden werden. Dabei ist unsere Situation wie folgt: Im Schnitt werden wir älter. Damit hat es stets weniger Erwerbstätige, die für die Rentner Beiträge leisten

und die AHV gerät in Schieflage. Wegen des ungewohnt tiefen Zinsniveaus haben die Pensionskassen Mühe die Vorsorgegelder gewinnbringend zu investieren. Infrage kommen noch Immobilien und Aktien mit ihrem Gewinn, aber auch Verlustpotenzial. Damit sinken die Umwandlungssätze, und ohne Massnahmen werden in Zukunft die Renten sinken. Nur wenige sind in der Lage in die Säule 3a steuerbegünstigt einzuzahlen, und auch für diese Gelder ist kaum noch eine rentable Anlage möglich – die Abstimmung hat gezeigt, dass es Gesamtpakete schwer haben eine Mehrheit zu finden, da dabei jeder etwas findet, das ihm nicht passt. Damit bietet sich nun ein schrittweises Vorgehen an, wobei die AHV-Priorität hat. Aufgrund der Argumente während und nach der Abstimmung steht dabei eine Light-Variante im Vordergrund mit zum Beispiel den Elementen: Rente wie bisher, gleiches Rentenalter für alle, also für Mann und Frau und einer Flexibilisierung des Eintritts ins Rentenalter für Spezialfälle, dies alles mit Finanzierung durch eine Anhebung der Mehrwertsteuer. Für die Zukunft ist ferner eine Ausbauvariante zu denken, wobei der Eintritt ins Rentenalter mit zunehmender Lebenserwartung schrittweise ansteigt. Wir treten also später ein, ins Rentenalter. Setzen wir die Priorität bei der AHV, so ist für eine neue Vorlage bereits gut vorgespart, und sie kann relativ rasch zur Abstimmung gebracht werden. Dies wird klappen, wenn die politischen

Parteien gewillt sind, mitzuziehen und nicht jeder wieder seine Forderungen und Spezialwünsche einbringt. Die Anpassung der Renten und der Säule 3a ist später separat anzugehen. Wir müssen uns bewusst sein, dass wir, wie auch immer, einen höheren Beitrag unseres Einkommens, für den Eintritt ins Rentenalter auf die Seite legen müssen.

► EDUARD SCHMID, BONADUZ

### Wir fühlen mit Euch!

«Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen.» (Jesaja 38,5). Die Worte können für Kinder, Jugendliche und Lehrerschaft aus Bondo stehen. Ihr alle habt mit Euren Liedern und Musik viel Freude nach Chur gebracht. Mit Eurer tapferen Geste: «Aus der Not eine Tugend zu machen». Vielen herzlichen Dank! Eine tolle Idee, mit Euren italienischen Liedern und begeisternden Stimmen zu uns zu kommen. Ihr habt damit allen eine sehr grosse Freude bereitet. Seid gewiss, wir fühlen mit Euch und helfen, wo wir können. Solidarität und Anteilnahme soll in unserem Bergkanton gut sichtbar werden. Von Herzen wünscht, Bondo und dem ganzen Tal, Hoffnung, Kraft mit tapferer Zuversicht. Tanti saluti con affetto.

► STEFANIA ALIG, CHUR

Mail: [redaktion@buendnertagblatt.ch](mailto:redaktion@buendnertagblatt.ch)

IMPRESSUM

# Bündner Tagblatt

**Herausgeberin:** Samedia Press AG.

**Verleger:** Hanspeter Lebrument. **CEO:** Andrea Masüger.

**Redaktionsleitung:** Luzi Bürkli (Chefredaktor, lub), Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Nadja Maurer (nm).

**Redaktion:** Gieri Dermont (de), Maya Höneisen (mhö), Silvia Kessler (ke), Carsten Michels (Leitung Ressort Kultur, cmi), Flurina Sprick (Kultur, fsp), Jano Felice Pajarola (jfp), Julian Reich (jul), Hansmartin Schmid (hms), Enrico Söllmann (esö), Thomas Spinass (ts), Stefanie Studer (st), Claudio Willi (wi).

**Redaktionelle Mitarbeiter:** Juscha Casaulta (jc), Gian Andrea Marti (gam), Michelle Russi (rui).

**Redaktion Sport:** René Weber (Leitung, rw), Johannes Kaufmann (jok), Jürg Sigel (js).

**Bildredaktion:** Marco Hartmann (Leitung, ham), Yanik Bürkli (yb), Theo Gstöhl (thg), Olivia Item (oi).

**Beilagenredaktion:** Sarah Blumer (blu), Cornelius Raeber (cr).

**Redaktionsadressen:** Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: [redaktion@buendnertagblatt.ch](mailto:redaktion@buendnertagblatt.ch).

**Verlag:** Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: [verlag@samedia.ch](mailto:verlag@samedia.ch).

**Kundenservice/Abo:** Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: [abo@samedia.ch](mailto:abo@samedia.ch).

**Inserate:** Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58, E-Mail: [chur.promotion@samedia.ch](mailto:chur.promotion@samedia.ch).

**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017).

**Reichweite:** 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2).

Erscheint sechsmal wöchentlich

**Abopreise unter:** [www.buendnertagblatt.ch/aboservice](http://www.buendnertagblatt.ch/aboservice)

**Behandlung von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322 StGB:** keine

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Verlagsgesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt. © Samedia